



Sehr geehrter Herr Bundespräsident Steinmeier,
wir haben uns sehr über Ihre Einladung ins Kloster Schöntal gefreut und es ist uns eine große Ehre, dass Sie hier heute die Erntekrone persönlich in Empfang nehmen. Wir danken für Ihr Interesse und erkennen darin die Wertschätzung der heimischen Landwirtschaft durch die Gesellschaft und den Staat, deren oberster Repräsentant Sie sind.

Der Erntedank und die Erntekrone sind seit Jahrhunderten ein Zeichen des Danks für die eingebrachte Ernte und die damit gesicherte Versorgung der Bevölkerung. Wir als Landwirtinnen und Landwirte sind uns dieser Verantwortung sehr bewusst und wollen ihr auch weiterhin mit unseren Betrieben, kleinen wie großen, konventionell wie ökologisch wirtschaftend, gerne nachkommen.

Wir danken Ihnen, dass Sie den langen Weg von Berlin hierher nach Hohenlohe auf sich genommen haben. Das Hohenloher Land ist ein landwirtschaftlich geprägte Region, mit streitbaren Bauern, die sich sowohl in den Bauernkriegen zivilgesellschaftlich gegen ungerechte Strukturen hervorgetan haben, wie sie auch Erzeugnisse geschaffen haben, die heute als regionale Kulturgüter klassifiziert werden.

In Hohenlohe hat sich die Landwirtschaft von vielfältigen kleinen und mittelgroßen Höfen zunächst zu einem Schwerpunkt der Ferkelerzeugung und Schweinemast entwickelt, der im Rahmen der Schweinekrisen mittlerweile schon wieder verschwindet. Derzeit gibt es einen Trend zu übergroßen Milchvieh-, Schweine oder Geflügelbetrieben oder Biogasanlagen, die sich alle durch immensen Landbedarf auszeichnen. Viele bäuerliche Betriebe haben im Rahmen einer Politik des Wachsens oder Weichens gegenüber agro-industriellen Unternehmen aufgeben müssen und ihr Land verloren. Leider geht das Höfesterben auch in Hohenlohe weiter!

Mit der Arbeit der Bauernschule Hohenlohe in Kirchberg begann sich andererseits in Hohenlohe schon kurz nach dem zweiten Weltkrieg der ökologische Landbau zu entwickeln. So ist die Molkerei Schrozberg zur größten Demetermolkerei in Deutschland geworden, die Biolanderzeugergemeinschaft OBEG in unmittelbarer Nachbarschaft in Zell vermarktet seit Jahrzehnten erfolgreich Bio-Getreide und bei der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft in Schwäbisch Hall ist ein bedeutender Schlachthof erhalten geblieben. Auch die traditionelle Landwirtschaft hat in Hohenlohe sehr viele Genossenschaften und Landhändler sowie Unternehmen, die für eine funktionierende Landwirtschaft bedeutend sind, wie die Hofgutmolkerei in Schwäbisch Hall oder die Viehzentrale in Wolpertshausen, Vion in Crailsheim oder die Rinderunion in Illshofen.

Vielfalt in der Landschaft und Landwirtschaft – mit Tierzucht, Acker-, Obst- und Gemüsebau – konventionell und ökologisch wirtschaftenden Bauern, ökologischer, religiöser und kultureller Diversität, Nahrungsmittel- und Energieerzeugung, Biodiversität und Schutzgebieten all das findet sich in unserer Heimat.

Diese Vielfalt zeigt sich auch in den Verbänden, die die Landwirtschaft vertreten. Die ländliche Bevölkerung und die Bauernschaft ist lebendig, kreativ, innovativ mutig, teilweise sehr fortschrittlich - und divers. Da passt es schon lange nicht mehr, dass ein einziger konservativer Verband versucht, alle zu vertreten und seinen Jahrzehnte alten Alleinvertretungsanspruchs aufrecht erhalten möchte.

Und wir freuen uns, dass Sie und die Politik diese Vielfalt anerkennen und fördern. Die gemeinsame Vergabe der Erntekrone hat dafür eine besondere Symbolkraft! Wir danken Ihnen, dass Sie uns nach Schöntal eingeladen haben.

Dabei sind die von uns vertretenen Verbände Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Bundesverband deutscher Milchviehhalter (BDM), Landschaftsverband e.V. (LsV) und die Freien Bauern nur ein Teil der mittlerweile entstandenen alternativen Interessenvertretungen. Wir alle sind dabei, uns im neuen Format des Agrardialogs zu bündeln. Zusammen repräsentieren wir einen Großteil der Bäuerinnen und Bauern dieses Landes, was die großen Demonstrationen der vergangenen zwei Jahre eindrucksvoll gezeigt haben.

Während der Bauernverband weiter den Intensivierungsdruck in der Landwirtschaft befeuert, sorgen wir uns nicht nur um das Höfesterben, das Bauern-Bashing, den Klimawandel und den erschreckenden Rückgang an Biodiversität, sondern stehen für innovative und zukunftsweisende neue Ansätze.

Unser Einsatz schlägt sich bereits auf anderen politischen Ebenen nieder. Sowohl in den Bundesländern als auch auf Bundesebene werden wir in die Entscheidungsfindung eingebunden, werden beim politischen Austausch, in Kommissionen, bei Anhörungen und Beteiligungsverfahren selbstverständlich einbezogen. Wir sind in die neue Initiative einer Strategieentwicklung der Landwirtschaft des Ministeriums für ländlichen Raum hier in Baden-Württemberg eingebunden, arbeiten an den Qualitätsprogrammen unseres Bundeslandes mit und erheben kritisch unsere Stimmen, wenn die bäuerliche Landwirtschaft bedroht wird. Wir tragen zur Zukunftsfähigkeit und Enkeltauglichkeit der Landwirtschaft des Bundeslandes bei, indem wir an der Reformierung der Ausbildung mitwirken, Hofübergabeprozesse und Existenzgründungen in der Landwirtschaft forcieren, uns an Anhörungen der verschiedenen Ministerien beteiligen, mit Ernährungsräten zusammen arbeiten und Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen betreiben. Nebenerwerbsbetriebe, die hier in Baden-Württemberg die Mehrheit der Betriebe stellen, sind uns ein wichtiger Faktor zur Ernährungssouveränität, dem Natur-, Klima- und Landschaftsschutz. Sie leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl und dem Erhalt unserer Kulturlandschaften und brauchen ebenso wie die Vollerwerbsbetriebe andere Perspektiven als ein Weichen. Jeder Hof zählt!

Ihr Haus, das Bundespräsidialamt, hat uns aufgefordert, Ihre wichtigen Fragen danach, wo uns der Schuh drücke, zu beantworten. Für dieses Interesse an unseren Problemen sind wir Ihnen sehr dankbar und freuen uns darüber, Sie bei diesen Herausforderungen als Partner zu haben!

Die größten Sorgen bereitet uns das Höfesterben, dem bäuerliche Betriebe unterworfen sind und das nicht nur zu einer Verarmung der Landschaft und Kultur führt, sondern auch die regionale Ernährungsversorgung, die Resilienz und die Diversität ländlicher Räume schwächt.

Die Ursachen für das Höfesterben sind vielfältig. Die wichtigste liegt in den nicht angemessenen Preisen für unsere Produkte, die dazu führen dass unsere Hofnachfolger keine wirtschaftlich tragfähige Perspektive für ihre Zukunft sehen. Die Ausrichtung der europäischen Agrarpolitik vor allem auf die globale Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie hat zu einem massiven Intensivierungs- und Kostendruck für die bäuerlichen Betriebe geführt und dazu, dass für viele für ihre Produkte keine kostendeckenden Preise mehr erzielen können. Die Kernforderung des BDM nach Marktbedingungen, die eine bessere Marktstellung der Erzeuger und damit einen Milchpreis ermöglichen, der eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der Betriebe zulässt, kann auf alle Bereiche der Landwirtschaft übertragen werden. Besonders gebeutelt wurden in den letzten Jahren z.B. auch die Schweinefleischerzeuger – egal ob Sauenhalter oder Mäster.

Unsere Betriebe stehen im Wettbewerb mit Betrieben in anderen Regionen, die günstiger mit geringeren Auflagen produzieren können. Unsere Herausforderung ist es, höchste Standards zu erfüllen – das machen wir gerne - und dabei zu Weltmarktpreisen produzieren zu müssen. Das aber geht voll zu Lasten der bäuerlichen Betriebe und führt zu einem dramatischen Substanzverlust und zum Ausstieg vieler Kollegen. Erschwerend hinzu kommt der Flächenfraß durch Überbauung, Zersiedelung, Investorenprogramme und Landspekulation.

Unsere Forderungen für die Landwirtschaft haben wir als Zusammenschluss „Agrardialog“ vor einem Jahr für den Koalitionsvertrag formuliert. Wir haben sie dieser Erklärung angefügt.

Unterstützen Sie uns bitte dabei, unsere bäuerlichen Familienbetriebe und unsere Heimat sowie den Planeten zu erhalten. Sie können mit unserer Unterstützung rechnen – und: Jeder Hof zählt!

Gerne würden wir mit Ihnen, Herr Bundespräsident Steinmeier, diesen heute begonnenen Dialog mit mehr Zeit fortführen, Ihre Fragen detailliert beantworten, generell oder gerne auch zu einem von Ihnen gewählten Schwerpunktthema und Ihnen die Situation auf den Höfen plastisch darstellen. Eine solche Gesprächsrunde würden wir gerne auf einem unserer Höfe organisieren, aber sie könnte natürlich auch bei Ihnen in Berlin stattfinden. Wir möchten auf jeden Fall mit Ihnen im Dialog bleiben!

Danke für Ihre Präsenz, Ihr Interesse und Ihre Unterstützung, Herr Bundespräsident



im Namen der beteiligten Organisationen

Anhang: Forderungen des Agrardialog

